

Kramerius 5

Digitální knihovna

Podmínky využití

Knihovna poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny není možné bez případného písemného svolení knihovny.

Hlavní název: **Prager Presse**

Stránky: **4, 5**

Tagesbericht

Gemeindebudget 1926 der Stadt Prag.

Bericht des Finanzreferenten. Stellungnahme der Parteien. — Beginn der Detaildebatte.

Prag, 9. Dezember. Heute fand die außerordentliche Sitzung des Zentralverwaltungsausschusses von Prag statt, in welcher das Gemeindebudget für das Jahr 1926 genehmigt werden soll. Die Sitzung wurde um 12 1/2 Uhr durch den Primator Dr. B a z a eröffnet, monach als erster der Finanzreferent Dr. S t i l l a das Wort ergreift. Er führte aus, daß dieses Budget, welches der Rat nach das fünfte Budget von Groß-Prag ist, das erste aktive Budget der Hauptstadt Prag ist. Dabei wurden die Kosten für den Aufwuchs aus dem Kostenboranschlag ausgeschlossen, welche selbst eine Summe von 1.818.000 Kč repräsentieren. Wenn diese Kosten im Kostenboranschlag bleiben sollten, wäre das Budget mit einer halben Million passiv. Er begrüßt die Tatsache, daß die Verwaltung die Gemeindefinanz bereits soweit gebracht hat, daß sich der Plan der Einnahmen, sowie der Ausgaben beim Budgetverfahren schon klar festzulegen. Es ist ebenfalls bemerkenswert, daß das heutige Budget 1925—1926 gegenüber dem letzten nur um 5 Prozent gestiegen ist. Der Referent erwähnt, daß die Kostenboranschläge anderer ähnlich großer Hauptstädte zwar viel geringer sind, aber er macht darauf aufmerksam, daß weder Rom mit seinem Budget von 597 Millionen Kč, noch Kopenhagen mit 608 Millionen Kč jene Aufgaben zu erfüllen können, welche der Stadt Prag harren.

Das diesjährige Budget ist nicht mehr ein Konglomerat einzelner Kostenboranschläge verschiedener Gemeinden, sondern ein finanzielles Ganzes der Hauptstadt. Er zählt einige Aufgaben auf, welche bereits abgeklärt wurden, worin er das Bedenken nicht, daß die Wirtschaft der Hauptstadt in das normale Geleise eintritt. Zum Schluß stellt er fest, daß die finanzielle Situation der Stadt zufriedenstellend ist, daß es aber immer notwendig ist, zu sparen.

Referent der Finanzkontrollkommission M e n g e r befaßt sich mit der Finanzpolitik des Staates und zieht daraus Konsequenzen für die kommunale Finanzpolitik. Er erwähnt den Fortschritt, welchen die Unternehmungen der Hauptstadt machten, darunter besonders die elektrischen Unternehmungen und das städtische Gaswerk. Er konstatiert das rasche Wachstum Prags, das eine Zunahme von 7000 Einwohnern monatlich aufweist.

Darauf legt die Generaldebatte ein. Als erster spricht Mag. B. D o h á k, welcher die Aufgaben Prags auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs bespricht.

Dr. S i n g e r macht darauf aufmerksam, daß dieses Budget freizugehalten werden muß, aber daß es eine Anreiz trägt. Er erklärt, daß die städtische Partei für das Budget stimmen wird.

Weiter sprechen Ing. M o l z e r (Nationalsozialist), Fr. D o n g (Gegenpartei), Dr. C e j l e k (deutsch-politischer Arbeitsklub), Fr. R e d e b (kommunistische Partei), Frant. B u z e k (republikanische Partei), wonach um vierzehn Uhr die Sitzung unterbrochen und auf 8 Uhr vertagt wurde. In der Fortsetzung der Generaldebatte ergreift Dr. B a n g e r (sozialdemokratische Partei), Dr. P o l i s e r (nationaldemokratische Partei) und A. S t i l n e t (Volkspartei) das Wort. C e g a n das Budget erklärt sich die Kommunisten, der Parteivorsitzende Dr. S t i l n e t, der Parteivorsitzende Dr. S t i l n e t erklärte, daß die Volkspartei nach einem erst zu erfolgenden Beschlusse sich gegen den Kostenboranschlag verhalten wird. Dadurch wurde um dreizehn Uhr die Generaldebatte abgeschlossen und man schritt zur Detaildebatte.

In der Spezialdebatte ergreift zuerst Referent S a b a n e l das Wort und empfahl den Kostenboranschlag des A. K o m i t e e (Zentralverwaltung) zur Genehmigung. Der Bedarf wird mit Kč 58.712.248, die Deckung mit Kč 1.408.820 aufgeführt.

V. D o l (Nationaldemokrat) verlangt, daß angesichts der großen Anforderungen auch entsprechende Leistungen von der Zentralverwaltung geboten werden. Er ist der Meinung, daß die letzten Wählerlisten nicht genug sorgfältig bearbeitet wurden.

S a i m a n n (Sozialdemokrat) verlangt frische Erfüllung des Legionärsgesetzes auch bei dem Prager Magistrat.

Dr. S a f á r (Tschechoslowakischer Sozialist) verlangt eine Dezentralisierung der Gemeindeverwaltung.

Darauf schlägt der Referent eine neue Verteilung der Wählerbezirksgrenzen vor und stellt fest, daß bei dem Prager Magistrat nie das Legionärsgesetz verlegt wurde.

S o d a m wurde zur Verhandlung über das II. Kapitel des Kostenboranschlags (Sozialfürsorge) geschritten. Der Bedarf wird mit Kč 39.252.285 und die Deckung mit Kč 4.452.820 aufgeführt. Es referiert Dr. B e n l i.

C h u m e c h (Sozialdemokrat) konstatiert die gute Verwaltung der Anstalten der Prager Jugendfürsorge.

Frant. S e d e r n o v á (Tschechoslowakischer Sozialist) erörtert die ungenügenden Wohnverhältnisse der breiten Schichten. Es sei auch im Interesse dieser Massen notwendig, die Zahl der Prager Kleinrentneranstalten zu vermindern.

Sie schlägt vor, daß die Gemeinde den Staat und die Kirche um die Ueberlassung einiger Klostern und Klöster zum Zwecke der Fürsorge um die Kleinsten ersuche.

Der Referent teilt mit, daß sich die Gemeinde schon einige Male an den Staat um Uebernahme von ärarischen Gebäuden gewendet hat, daß aber der Staat nicht in der Lage war, diesem Wunsch nachzukommen. Er empfiehlt, daß die Gemeinde selbst die Wohnungsverhältnisse zu bessern trachte, so gut es kann.

Dr. S t i l l a referiert über das Kapitel III (Gesundheitswesen) des Kostenboranschlags, welches heute 9.989.204 Kč gegen die vorjährigen 7.492.353 Kč an Bedarf aufweist, was durch Erhöhung einiger wichtiger Posten verursacht wurde. Die Deckung beträgt 857.587 Kč.

Dr. M a s e (tschechischer Sozialist) warnt vor einer Restriktion der Amtsärzte und verweist auf

Der Monolith von Wratošín in Prag.

Ankunft des gigantischen Steinblocks auf dem Maraznybahnhof in Prag um 12 Uhr 25 Minuten. — Die Eisenbahnfahrt wurde in 8 Stunden und 31 Minuten Fahrtdauer ohne Unfall absolviert. Beginn des Transports in Prag nach Abflauen der großen Kälte.

Prag, 9. Dezember. Heute um 12 Uhr 25 Minuten traf endlich der gigantische Monolith von Wratošín in Prag in der Halle des Maraznybahnhofes ein. Im Zug führten als Remorqueur 50 Soldaten mit einem Zugführer mit. Um 12 Uhr 30 Minuten wurde der Zug vom Maraznybahnhof wieder abfertigert und um 13 Uhr 41 Minuten beobachtete der Monolith seine Eisenbahnreise auf dem Dejvice Bahnhof.

Der bisherige Transport des gigantischen Steinblockes ging vom Tepler Marmortempel (in Mähren) ziemlich glatt von statten. Die technischen Schwierigkeiten, die der Transport des 110 Zentner schweren Steinblockes den für den Transport verantwortlichen Faktoren (Ingenieuren des Arbeitsministeriums) und den mit der Durchführung der Ueberfahrt betrauten Kaufmännern verursachten, waren groß, für die breitere Öffentlichkeit unerwartet und überraschend.

Der Monolith wurde bekanntlich im Tepler Steinbruch (in Mähren) aus einem 180 Tonnen schweren Block ursprünglich in einer 18,5 Meter tiefen Grube, während der Steinbearbeitungsarbeiten (insolange Abbrechens eines circa 3 Meter langen Stiles) jedoch auf 16 Meter 80 Zentimeter reduzierten Länge ausgehauen. Der Transport vom Steinbruch zur nächsten Eisenbahnstation C e j l e k o v i c e wurde auf eigenen Schienen befristet, unter die zuerst Eisenbahnen gelegt wurden, die mittels Rollen striziert worden waren. Auf die Rollen kamen die Stahlrollen und erst auf diesen wurden die Schienen mit dem aufgelagerten Monolith über Manesmanns-Schleife gezogen. Den Rostplan bildeten 2 Stöbe-Traktoren und ein Kumpenwagen, in einigen Situationen mußte noch ein zweiter Kumpenwagen eingesetzt werden. Es geschah auch, daß der Transport zufällig auf einer kurzen Brücke (die übrigens alle für diese Zwecke durch diese Holzkonstruktionen verstärkt worden waren) stehen blieb, so daß der zur Hilfe eilende zweite Kumpenwagen, um vorgepannt werden zu können, seinen Weg nicht über die Brücke nehmen konnte, sondern direkt das Bett des Flüsschens durchqueren mußte.

Der Transport auf den Landstrassen dauerte insgesamt 38 Tage. Die Eisenbahnfahrt des Monoliths begann am 3. Dezember in C e j l e k o v i c e um 13 Uhr 1 Minute. Sie wurde in

ihre Verdienste um den öffentlichen Gesundheitszustand.

C h u m e c h (Sozialdemokrat) begrüßt die Erhöhung einiger gesundheitlicher Posten.

Dr. S e c h t (Kommunist) meint, daß ihm eine Million Kč zur Bekämpfung der Tuberkulose bei den Jugendlichen zu wenig erscheine.

Das Kapitel IV (Verwaltung des Gemeindeeigentums und öffentliche Sicherheit) weist einen Bedarf von 34.932.861 Kč und eine Deckung von 18.744.164 Kč auf. (Referent Fr. T i t e r a.)

Die Redner zu diesem Kapitel empfehlen die Führung einer genaueren Evidenz des ganzen Gemeindeeigentums.

Das Kapitel V (Finanzwesen) weist einen Bedarf von 184.700.180 Kč und eine Deckung von 334.476.160 Kč auf (Referent Dr. S t i l l a.)

K e i l l a (Nationaldemokrat) bezeichnet die Investitionsaufschläge, welche die Hauptstadt eingeführt hat, als zu hoch.

Dr. B a c e k (Kommunist) kritisiert einige Verfügungen des Finanzreferenten.

Nach dem Referat M e l l n e r s zum VII. Kapitel (Öffentliche Arbeiten), das 79.476.709 Kč an Bedarf und 10.304.809 Kč an Deckung aufweist, wurde die Sitzung um 21 Uhr 5 Minuten unterbrochen und auf Donnerstag 10 Uhr vertagt.

sechs Etappen absolviert und zwar am 3. Dezember von C e j l e k o v i c e nach P a j a n, am 4. Dezember von P a j a n nach S t e j l a, am 5. Dezember von S t e j l a nach K o s t i n, 6. Dezember von K o s t i n nach P e t k o, 7. Dezember von P e t k o nach H v a l a, 8. Dezember von H v a l a nach L i b e c und heute in zwei Abschnitten von L i b e c nach D e j v i c e (Libetz-Maraznybahnhof) und Maraznybahnhof-Dejvice. Es mußte für den Zug ein besonderer Fahrplan zusammengestellt werden, da er auf den zahlreichen Strecken wegen der Ueberbelastung des Liniennetzes der Bahn keine zweiten Zug begeben durfte. Stellenweise ging die Fahrt im Schritttempo vor sich. Im ganzen dauerte die Eisenbahnfahrt 31 Stunden 12 Minuten. Die Ankunft in Prag verlief ohne nennenswerte Verzögerung hervor, doch ein Zug hatte eine Verspätung von 5 Minuten und ein Zug mußte um 8 Minuten später abfertigert werden. Vom Eisenbahnbetriebsstandpunkt wurde die Aufgabe tadellos gelöst.

Die letzte Phase des Monolithtransports, vom Bahnhof Dejvice durch die Veltrchova Straße auf den Gradstein, erfüllt noch eine schwere technische Aufgabe. Da bis zur Stunde der genaue Ort der Auffstellung des Monoliths auf der Burg nicht festgelegt ist, haben bisher als Transportstrecke die Straßen Dejvice Bahnhof, Veltrchova Straße, im südlichen Waisenhaus vorbei durch die Straße „H v a r s k o h o r a“ bis zur Kreuzung mit der Straße „M a h a r d a“ fest. Von hier wird entweder die J e n i s k u l i c e ermahnt oder in der vorher eingeschlagenen Richtung fortgesetzt werden. Der Transport in Prag wird auf die selbe Art und Weise durchgeführt, wie es auf den Landstrassen bei der Vorbereitung des Monoliths der Bahnen der Fall war. Gefahr für die Gebäude und sonstigen Objekte auf der Strecke in Prag besteht keine. Der Transport wird beinahe 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Tagesleistung durchschnittlich auf 300 Meter abgeschätzt, bei Deswegen und Bogen bloß 150 Meter.

Augenblicklich wird der Monolith im Dejvice Bahnhof belassen und zwar solange, als die harten Froste anhalten. Durch den Frost erhöht sich die Sprödigkeit des Steinblockes, auch besteht die Gefahr, daß das Wasser beim Einzingeln der hydraulischen Hebe- und Schleppevorrichtung gefriert.

Außerdem ist die Arbeit des technischen Stützpersonals infolge der großen Kälte sowohl der Eisenkonstruktion, als auch der Steinflächen sehr beschwerlich.

Die gegenwärtige Frostperiode

Temperaturminima in den europäischen Staaten.

Prag, 9. Dezember. Die nunmehr abklingende Kälteperiode wurde in den ersten Dezembertagen durch einen Einbruch nördlicher Winde eingeleitet, welche Luft aus Nord- nach Mitteleuropa transportierten und von ausgebreiteten Schneefällen begleitet waren. Dies von Westen her ein Hochdruckgebiet nach Mitteleuropa übertrieb (vom 28. November bis 5. Dezember liegt das Barometer in Prag um 84 Millimeter), war bereits das ganze Binnenland von einer Schneedecke bedeckt. Infolgedessen konnte der Wärmeverlust, den die lebenden Lebewesen durch feierem Himmel durch Ausatmung erleiden, nicht durch die Bodenwärme ersetzt werden. Während Nord- und Nordostwinde bereits um die Mitte der Vormode durch organische Luftführung wieder stark erwärmt wurde, blieb über den Niederungen Mitteleuropas träge Luft mit strengen Fröhen bis in die letzten Tage liegen, selbst dann noch, als auf den Berggipfen milderer Höhe die Mittagstemperaturen bereits über Null gestiegen waren.

Nach dem bei der Staatsantralt für Meteorologie eingehenden Meldungen wurden in den beschrifteten Staaten während der fünfzigstündigen folgenden Temperaturminima verzeichnet: T s c h e c h o s l o v a k e i: L u d e c k e — 30, E g e r — 23, D e u t s c h b r o u — 22, W u d m e i s, M a t o v y — 21, S a d o u, R o s i c e — 20, S t a r i S m o l o v e r — 19, S t a r i P a l a, T r a v i s k o B o d a m o v — 18, P r a g a, M i l o t i c e, M e r o v, H y d r o d — 17, T e p l i c e — 16, T r a u n t a n a — 15, H e r z e r e i d e n h ö h e r e T e m p e r a t u r e n. D e r F r o s t e r e i d e: D i n a u d — 26, T a m s b o r g — 22, F e l d b i r g, M i l a d — 20, A n s t a d t — 18, W i e n — 13, H u g a r n: D e r e z s u — 20, S z e g e d i n — 17, B u d a p e s t — 16, D e u t s c h l a n d: M i n c h e n — 27, R a t t e n b r u e — 17, F r a n k f u r t a. M. — 16, M a g d e b u r g — 14, H a m b u r g — 11, S o l e n: R i n t j — 19, L e m b e r g — 17, F i n l a n d: S a r e l a b a — 27, H e l s i n g f o r s — 23, S c h w e d e n: S a u n a — 33, S t e n s k e — 26, S t o c k h o l m — 15, B e l g i e n u n d F r a n k r e i c h: B i e f i n g e n — 15, N a n c y, S t o r b a u r — 15, C l e m o n t — 13, P a r i s — 8, B o r d a u x, P e r p i n a n — 3, M a r i e l e — 2, S c h n e i d: V e r n — 16, B i r i c h — 14, G e n f — 3, M o r d i t a l i e n: L u r i n — 12, M a i l a n d — 11, R a v e n n a — 9, L u g a n o — 8, J u g o s l a v i e n: S a r a j e v o — 19, R a i b a c h — 17, B e l g r a d — 13, U n g a r i s c h e: S o m b a t h — 20, S a n t s — 23, S a m o e l s b e r g — 17, G e r d o v — 15, D o n n e r s b e r g — 14, B r o d e n, G o l i n — 13. (Sämtliche in Celsiusgraden.)

Abchluss des Moskauer Schachturniers.

Verbindung der Resultate. — Die Preisverteilung.

Moskau, 9. Dezember. Die Dängepartie Grünfeld-Sämisch endete mit einem Remis, das gegen bestiegte Yates seinen Gegner Zubarev, den neunten und zehnten Preis teilen. Grünfeld und Grünfeld untereinander: beide erzielten 11 1/2 Punkte. Den letzten Preis gewann Bogatir, welcher 10 Punkte erzielte. Es folgen Nifimstein, Spielmann und Werliss mit 9 1/2, Kowenitsch mit 9, Mabinowitsch 8 1/2, Yates 7, Sämisch und Gotschik 6 1/2. Aus Gotschik 6, Zubarev 4 1/2. Die Resultate wurden um 6 Uhr abends von dem Vorsitzenden des Organisationskomitees Grigorjew verkündet. Sodann hielt Volkskommissar K r y l o v eine kurze Schlussrede. Abends wurde ein Festessen veranstaltet, wobei die Preise zur Verteilung gelangten. Es erhielten: Bogatir

Die freie Familie.

Von G. S. Gleterson.

Ich beabsichtige, nur ein allbekanntes Beispiel anzuführen: die Institution des Ehebündnisses oder Heimes; die Lust und das Organ der Familie. Wir wollen die sozialen und politischen Tendenzen betrachten, die diese alte und ewig lebende Einrichtung verfolgt. Nur wenige Worte werden genügen, um alles zu sagen, was ich über die Familie selbst denke. Ich sehe ab von der Erzeugung über ihren tierischen Ursprung und die Einzelheiten ihrer sozialen Wiederherstellung; ich besinne mich nur mit ihrem handgreiflichen Bestand: Sie ist ein Motiv für die Menschheit; sie ist (wenn man es so nennen will) eine Last für die Menschheit. Nur auf Grund einer geordneten Naturgesetz kann man von einer „freien Liebe“ sprechen; als ob die Liebe eine Episode wäre, wie das Anzünden einer Zigarrette oder das Pfeifen einer Melodie. Geht der Fall, es würde sich jedesmal, wenn ein Mann eine Zigarrette anzündet, ein bewundernswertes Genie aus den Rauchringen erheben und über überall hin folgen wie ein Eklat. Geht der Fall, ein Mann würde jedesmal, wenn er eine Melodie pfeift, einen Engel vom Himmel holen und müde selbstens mit einem Seraph auf der Leine herumgehen. Diese schrecklichen Bilder sind nur schwache Parallelen zu den elementaren Folgen, die die Natur an das Geschlecht geknüpft hat; und es ist von allem Anfang an klar, daß der Mensch kein freier lebender sein kann; er ist entweder ein Verzeiter oder ein Gefangener. Das zweite Element, das die Familie erhält, besteht darin, daß ihre Wirkungen, obwohl unabweisbar, allmäh-

lich sind; die Zigarrette erzeugt ein Astenbäumchen, das sich nur einen fäulnisigen Geruch. Daher ergibt sich die Notwendigkeit eines erweiterten Systems des Zusammenwirkens; und daher entsteht die Familie in ihrem ganzen erzieherischen Sinn.

Es muß gesagt werden, daß die Institution des Heimes zu den anarchischen Institutionen gehört. Das heißt, sie ist älter als das Gesetz und steht außerhalb des Staates. Ihr Charakter wird von den unerkärllichen Mächten der Gewohnheit und Autorität gestützt und herabgedrückt. Das ist nicht so zu verstehen, als hätte der Staat keine Autorität über die Familie; an diese Staatsautorität wird in vielen außerordentlichen Fällen appelliert. Aber in den meisten Fällen familiärer Freuden und Sorgen hat der Staat nicht die Möglichkeit, einzugreifen. Nicht daß das Gesetz sich nicht erwidern würde, oder daß das Gesetz es nicht vermag. Ebenso wie gewisse Gebiete dem Gesetz zu fern sind, sind ihm andere zu nahe; etwa so wie der Mensch eher den Nordpol sieht als sein eigenes Kniegelenk. Kleine und nahe liegende Angelegenheiten entziehen der Kontrolle nahezu ebenso wie ungenügende und entfernte; und die eigentlichen Schmerzen und Freuden der Familie bilden ein strenges Beispiel hierfür. Wenn ein Vater während den Mond verläßt, kann der Polizist ihm nicht den Mond verhaschen — aber er kann das Baby überwachen so nahe hin wie er kann und Frau oder Mutter und Kinder, beiseite die Macht einander glänzend und unglücklich zu machen, woran keine öffentliche Gewalt teilnehmen kann. Wenn eine Ehe jeden Morgen gelöst werden könnte, würde sie dem Mann doch nicht die Nachfolge wiedergeben, die er durch eine Gar-

dinenrecht verloren hat. Welchen Vorteil hat es, dem Menschen eine Fülle von Macht zu geben, da er nur nach ein wenig Frieden verlangt? Das Kind ist auf die unvollkommene Mutter angewiesen, die Mutter muß sich den unvollkommenen Kindern opfern; inunabhängig dieser gegenseitigen Beziehungen ist jede Macht unmöglich, selbst in den außerordentlichen Fällen, wo das Gesetz eingreifen muß, läßt man stets auf diese Schwierigkeit, was man ein irresponsibler Beamter bezogen kann. Er muß Kinder vor dem Verhungern retten, indem er es ihrem Erzieher wegnimmt. Und er muß sich das Herz einer Frau brechen, wenn ihr Mann bereits ihren Kopf gebrochen hat. Der Staat ist kein gutes Werkzeug, um die eigentümlichen Gebürde und komplizierter Bedürfnisse der Familie auszurufen; die beiden Gefährlichen, ab glänzend oder unglücklich, sind zu eng aneinander geknüpft, als daß man sie mit einem gesetzlichen Reservert trennen könnte. Mann und Frau sind ein Heiß — selbst wenn sie nicht ein Weib sind. Der Mann wird zum Tier. Auf diese alte und ungehobene Vertragsverhältnisse haben die Paragrafen des Gesetzes wenig oder gar keinen Einfluß; sie ist glänzend oder unglücklich, durch ihre eigene legale Zweckmäßigkeit und die geniale Personenn, sei es in der republikanischen Schiene oder in dem despotischen Staat. Selbst eine Republik in Siam hätte nicht viel zur Befreiung der stammesigen Zwillinge getan.

Das Problem liegt nicht in der Familie, sondern im Geschlecht und würde im freiesten Konfession empfangen werden. Nichtsdestoweniger hat die übertriebene Zahl der Menschheit auf ein freies geblüht, sondern eher an eine mehr oder weniger dauernde Bindung; Sippe und Zivilisation sind verschiedene

